

Erfahrungsbericht:
Erasmus-Semester an der Université Claude Bernard Lyon 1,
Faculté Lyon Est
SS2023

Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt:

Motivation

Für mich war schon lange klar, dass ich irgendwann ein Erasmus-Semester machen würde. Da ich halb französisch bin und mal die Erfahrung machen wollte in Frankreich zu leben, habe ich mich für Frankreich entschieden. Außerdem sah ich das Auslandssemester als kleinen Einblick in das medizinische System in Frankreich, falls ich eines Tages dort arbeiten wollen würde. Von Lyon als Stadt hatte ich schon viel Gutes gehört und die guten Erfahrungsberichte anderer Studierende haben mich letztendlich für die Stadt überzeugt.

Bewerbung

Der Bewerbungsprozess schien zuerst ziemlich überwältigend, aber man muss es letztendlich Schritt für Schritt angehen und das Endresultat lohnt sich auf jeden Fall! Außerdem waren die Mitarbeiter*innen des ZIB Meds für Fragen immer gut erreichbar.

Allgemein bewirbt man sich zuerst einmal beim ZIB Med und nach der Zusage nochmal bei der Uni in Lyon. Das ist aber alles übersichtlich auf den jeweiligen Webseiten erklärt.

Es gibt in Lyon zwei Medizin Fakultäten: Sud und Est, ich habe mich für Lyon Est entschieden. Bei Lyon Est wird im 6-Wochen-Takt zwischen Praktika und Kursen gewechselt, während es in Lyon Sud im 3-Wochen-Takt ist. Ich wusste, dass ich ausschließlich Praktika machen wollte, in Lyon Sud wäre es für mich aber nicht möglich gewesen nur aufeinanderfolgende Praktika zu absolvieren (ich hätte immer 3 Wochen Pause gehabt). Deswegen habe ich mich für Lyon Est entschieden, wo ich 3 6-wöchige Praktika hintereinander gemacht habe. Wenn man Kurse hat ist außerdem der Campus von Lyon Est deutlich einfacher zu erreichen als Lyon Sud.

Sprachliche Vorbereitung

Da ich muttersprachlich französisch spreche waren die angebotenen Sprachkurse in Lyon für mich nicht notwendig, jedoch haben sich viele meiner Freund*innen dort kennengelernt, weshalb ich sie schon einfach nur vom sozialen Aspekt her empfehlen würde.

Außerdem hatte ich mir zuvor das Buch „Französisch für Mediziner“ gekauft, was ich sehr hilfreich fand um die ganzen medizinischen Begriffe und Ausdrucksweisen nachschlagen zu können.

Der Auslandsaufenthalt:

Einschreibung

Zu Beginn muss man sich einmal mit der Koordinatorin treffen (zu Beginn meines Semesters war das noch Mme Jolly, sie hat mittlerweile aber aufgehört) um eingeschrieben zu werden, das Learning Agreement zu unterschreiben, seinen Studierendenausweis zu erhalten etc. Dafür empfiehlt es sich einige Tage vor Beginn der Kurse/des Praktikums anzureisen.

Wohnungssuche

Die Wohnungssuche in Lyon ist auf jeden Fall nicht einfach, ich hatte ziemliches Glück und habe über connections ein WG-Zimmer zur Untermiete gekriegt.

WGs findet man vor allem auf lacartedescolocs.fr, leboncoin.fr (eigentlich eine Art ebay-kleinanzeigen) und Facebook-Gruppen.

Ansonsten gibt es Wohnheime mit hauptsächlich Einzelzimmern vom Crous, die deutlich billiger sind als was man sonst findet. Ich habe aus meinem Umfeld sowohl gutes als auch schlechtes von den Wohnheimen gehört, die Zimmer sind schon ziemlich klein und die geteilten Küchen oft dreckig aber zum Beispiel das Wohnheim „Francoise Barré-Sinoussi“ war sehr modern und hatte zum Teil Balkone mit schöner Sicht auf Lyon. Aber man muss natürlich auch Glück haben. Allgemein kann ich schon auch empfehlen WGs zu suchen, da man dadurch auch Anschluss an französische Leute kriegt. Ansonsten bleibt man schon eher in seiner Erasmus-bubble.

Gut zu wissen ist, dass man auch als Erasmusstudierende das Wohngeld CAF vom französischen Staat beantragen kann.

Von der Lage her würde ich hauptsächlich empfehlen etwas in der Nähe von Metro-Stationen zu suchen. Das vereinfacht einem schon sehr das Leben, da man mit der Metro am besten um Lyon herumkommt. Die meisten Krankenhäuser sind auf der D-Linie bei Grange Blanche. Ansonsten wenn möglich die Gegend Guillotière vermeiden, da es nachts (vor allem als Frau alleine) ein bisschen gruselig sein kann, aber selbst da ist es jetzt nicht dramatisch.

Lebenserhaltungskosten, Öffentliche Verkehrsmittel

Die Lebenserhaltungskosten sind in Frankreich allgemein etwas höher als in Deutschland, die Mietpreise sind meines Erachtens vergleichbar mit Köln.

Mit der Metro kommt man sehr gut in Lyon herum, es gibt TCL-Monatsabos für Studierende für 25€, mit denen man Metro, Busse und Trams benutzen kann.

Außerdem gibt es die „Vélo'v“ (so wie Kvb-Räder, nur mit festen Stationen), die man mit einem 15€ Jahresabo benutzen kann. Es gibt auch sogenannte „Freevélo'v“ für Studierende unter 26 Jahren, da kriegt man für 6 Monate oder 1 Jahr gratis ein privates Fahrrad gestellt.

Studiensystem

Französische Medizinstudierende fangen sowie wir im dritten Jahr an Praktika im Krankenhaus zu machen. Dort werden sie „externes“ genannt. Assistenzärzt*innen heißen „internes“ und bleiben immer 6 Monate auf einer Station. Allgemein sind die französischen Studierenden sehr viel gestresster und im Wettbewerb als wir, da sie im 6. Jahr den „concours“ schreiben, in dem sie national gerankt werden. Die Besten können dann ihre Fachrichtung aussuchen und die Letzten kriegen das was übrig bleibt. Man merkt deswegen, dass es zwischen den Studierenden nicht ganz so gemeinschaftlich wie in Deutschland ist, jedoch waren sie den Erasmus-Studierenden trotzdem immer nett und hilfsbereit gegenüber. Außerdem sollte man darauf vorbereitet sein, dass sie deutlich mehr Theorie-Wissen drauf haben, was manchmal ein bisschen einschüchternd sein kann.

Praktika

Wie schon erwähnt hatte ich mich dazu entschieden nur Praktika („stages libres“) zu absolvieren, da ich vor allem praktische Erfahrung aus meinem Erasmus-Semester mitnehmen wollte (am Schreibtisch lernen kann ich auch in Köln). Ich hatte also 3 jeweils 6-wöchige Praktika, in der anesthésie-réanimation (Anästhesiologie-Intensivmedizin), chirurgie orthopédique (Orthopädische Chirurgie) und gynécologie-obstétrique (Gynäkologie und Geburtshilfe).

Das erste Praktikum in der Anästhesie war im Hopital de la Croix-Rousse. Wir mussten uns am Anfang zwischen Anästhesie und Intensivstation entscheiden, konnten also nicht beides sehen, und ich habe mich für Anästhesie entschieden. Dieses Praktikum war sehr von Selbstinitiative geprägt, da im OP niemand wirklich einen Überblick über uns externes hatte und sich niemand verantwortlich gefühlt hat. Wenn man einmal eine Anästhesie-Schwester gefunden hat, die keine*n Schüler*in hatte, waren sie aber auch sehr bereit einem etwas beizubringen und ich durfte intubieren, Zugänge legen, Medikamente vorbereiten etc. Die Tage waren nicht sehr lang, da ich meist schon Mittags gehen konnte und ich musste auch nicht jeden Tag kommen, da man sich die Tage zwischen den Studierenden aufgeteilt hat. Allgemein würde ich sagen, dass es kein besonders lehrreiches Praktikum war, jedoch hatte ich dadurch viel Zeit um mich in Lyon einzuleben, was ich sehr wertgeschätzt habe.

Mein zweites Praktikum in der Orthopädie war im Hopital Edouard Hériot. Ich war im Bereich für „membres inférieurs“, also untere Extremitäten. Dieses Praktikum war sehr abwechslungsreich und hat mir gut gefallen. Auch hier haben wir uns zu Beginn die Schichten mit den anderen Studierenden aufgeteilt, wodurch man insgesamt nur 4 volle Wochen von 6 kommen musste. Hier haben wir uns auf Sprechstunden, Station, orthopädischer OP und unfallchirurgischer OP aufgeteilt. In den Sprechstunden war man mit den Ärzt*innen unterwegs, während man ansonsten eher den internes gefolgt ist. Ich fand die Ärzt*innen meistens sehr freundlich, sie haben viel erklärt und im OP konnte man sehr viel mithelfen.

Das letzte Praktikum in der Gynäkologie und Geburtshilfe war wieder im Hopital de la Croix-Rousse. Hier waren wir in Gruppen aufgeteilt, die alle 2 Wochen zwischen Sprechstunden, OP und Station rotiert sind. In den Kreissaal sind die externes nur in ihren „gardes“ (Studierende in Frankreich müssen in ihren Praktika

Nachtschichten/24-Stunden-Dienste machen) gekommen, was wir als Erasmus-Studierende eigentlich nicht machen. Um aber einmal in den Kreissaal zu kommen, habe ich eine halbe 24-Stunden-Schicht von einer externe abgenommen, was sich in meinem Fall nur bedingt gelohnt hat. Ich konnte zwar einiger Kaiserschnitte miterleben, jedoch hatten an dem Tag alle Hebammen Schülerinnen, die ihnen gefolgt sind, wodurch ich leider nur sehr wenig von den Geburten mitbekommen habe. Im OP hing es auch sehr von der Chirurg*in ab, wie viel man machen konnte, aber ich habe leider auch sehr viel herumgestanden. Insgesamt hat mir das Praktikum trotzdem gut gefallen, da die meisten Ärzt*innen sehr freundlich waren und viel erklärt haben. Wenn man aber mehr vom Kreissaal sehen will, ist die Gynäkologie im Hopital Femme Mère Enfant mehr zu empfehlen. Außerdem ist allgemein das Hopital de la Croix-Rousse eher schlecht zu erreichen, wenn man nicht an der C- oder A-Linie wohnt.

Praktika, von denen ich außerdem aus meinem Umfeld Gutes gehört habe sind:

- Allgemein Notaufnahme, da man sehr viel selber machen kann und viel lernt
- Médecine interne im Hopital Edouard Hériot ist sehr viel Zeitaufwand, da man fast jeden Tag von 8-18h da ist, jedoch kann man anscheinend viel selber machen (Lumbalpunktionen etc.). Aber Achtung, Médecine interne ist nicht das gleiche wie Innere Medizin. Innere Medizin gibt es so in Frankreich nicht, sondern nur die einzelnen Fachrichtungen Kardiologie, Nephrologie etc. In der Médecine interne geht es eher um seltene Erkrankungen oder spezielle Fälle.

Freizeit

Lyon ist eine wirklich tolle Stadt, die sich meiner Meinung nach auch sehr für ein Erasmus-Semester geeignet hat. Die Stadt ist wunderschön und groß genug um viel anzubieten ohne unangenehm groß zu sein (wie Paris meines Erachtens). Man kommt mit den Öffis oder dem Fahrrad überall gut hin und es gibt wirklich viel zu tun, ob Bars, Museen, Theater, Konzerte, etc. Um über Events informiert zu werden lohnt es sich Seiten wie „lepetitpaume“, „culturel_lyon“ und „lyon_citycrunch“ zu folgen. Außerdem gab es viele Erasmus-Events von „ESN Lyon“ und „Erasmuspartyinlyon“, bei denen man Leute kennenlernen konnte oder selbst Trips außerhalb von Lyon machen konnte.

Bei der SUAPS kann man kostenlos am Unisport teilnehmen, mit sehr großer Auswahl. Ansonsten sind die städtischen Schwimmbäder in der Wintersaison mit einem Studi-Eintrittspreis von 2,60€ auch sehr günstig (in der Sommersaison 5,50€). Sehr zu empfehlen ist da die Piscine du Rhône, ein Freibad am Rhône mitten in Lyon (im Winter geht man von Innen ins Wasser).

Wenn man an Museen interessiert ist gibt es die „Carte jeunes musées“, die 7€ kostet und mit der man gratis in mehrere Museen reinkommt. Allgemein gibt es in Frankreich immer viele Angebote für junge Menschen und Studierende.

Geographisch hat Lyon auch eine sehr gute Lage um viele Teile von Frankreich zu entdecken. Innerhalb von 1-2 Stunden ist man in den Alpen, über die Organisation „Skimania“ und auch dem Unisport kann man günstig Tagestrips oder Wochenenden zum Skifahren buchen. In den Süden zu fahren lohnt sich auch sehr, Marseille erreicht man zum Beispiel innerhalb von 2 Stunden mit dem Zug und es gibt viele

weitere Städtetrips die man von Lyon aus machen kann (Avignon, Dijon, Annecy, Montpellier etc.). Auch Paris erreicht man innerhalb von 2 Stunden mit dem Zug.

Fazit:

Ich kann ein Erasmus-Semester in Lyon wärmstens empfehlen, ich habe dort eine wirklich wundervolle Zeit verbracht!